



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstarbeiten des Steinhauers

Text

Krauth, Theodor

Leipzig, 1896

6. Gekuppelte Fenster.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93821)

eine Dockengalerie. Die recht wirksame Verzierung ist nicht kostspielig, wenn Baluster aus gebranntem Thon verwendet werden. Meistens stört aber dann der Farbenunterschied und zu ebener Erde ist diese Dekorationsweise überhaupt nicht zu empfehlen. Besser sind Baluster aus gefärbtem Cement; noch besser und im Preis schliesslich kaum erheblich höher sind gedrehte Docken aus Savonnières, die allerdings in der Farbe nicht zu jedem Material gleich gut passen.

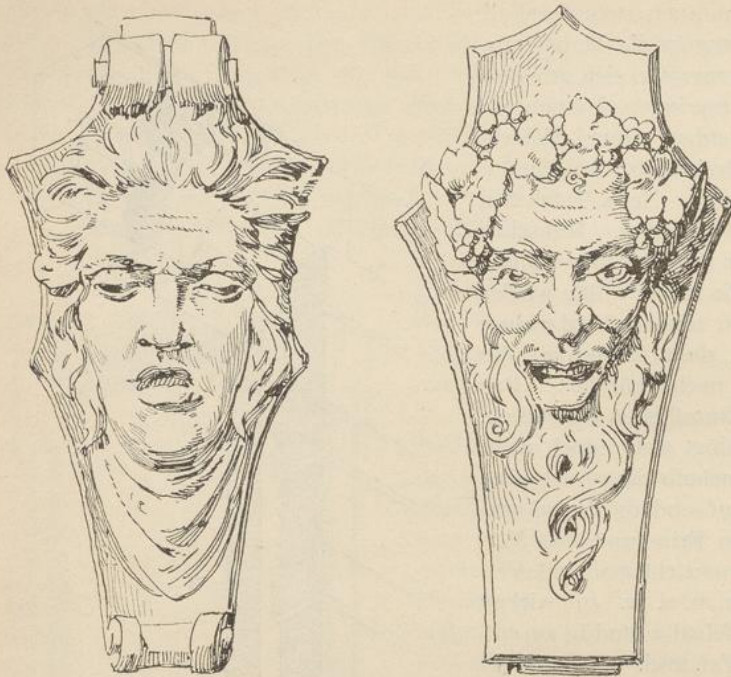


Fig. 287. Masken für Schlusssteine etc.

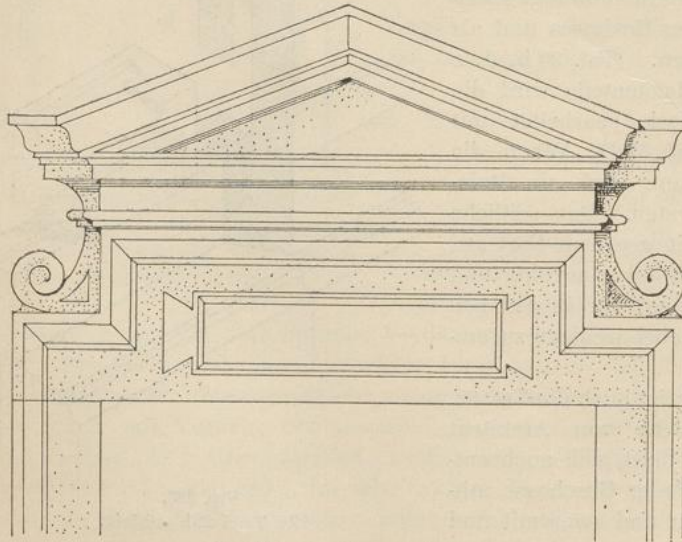


Fig. 288. Fensterverdachung.

wirkliche statt blinde Fugen hätte. Man bildet in diesem Falle das Mittengewände gewöhnlich unabhängig aus, als Pfeiler, als Säule oder als Herme. Dem Pfeiler ist Fuss und Kapitäl zu geben oder

6. Gekuppelte Fenster.

(Taf. 33, 34 und 35.)

Sie können Gestell- oder Quaderfenster sein, gerade oder im Bogen schliessen, verdacht oder unverdacht sein.

Werden zwei Gestellfenster in eines zusammengezogen, so ist ein Mittengewände einzusetzen, das beiderseits profiliert wird, wie die Aussengewände einerseits. (Taf. 33a.) Als freistehend erfordert der Mittelpfeiler eine vergrösserte Breite, wenn diese Verstärkung nicht etwa durch bedeutende Tiefe überflüssig wird. Man wird ihm durchschnittlich die $1\frac{1}{2}$ fache Breite der Aussengewände geben können.

Ist die Umrahmung aus Quadern oder als Gewändekette gebildet, so kann der Mittelpfeiler nur dann ähnlich gebildet werden, wenn er mindestens 30 bis 40 cm breit ist; andernfalls würde er schlecht aussehen und auch wenig Festigkeit bieten, wenigstens wenn er

diese Gliederungen sind wenigstens anzudeuten. Die Säule wird selten als Rundsäule angebracht, vor einem Pfeiler stehend, sondern meist als Halb- oder Dreiviertelsäule, an einen Pfeiler oder Pilaster angearbeitet. Eine pfeilerartige Bildung mit Fuss- und Kopfgliedern führt Taf. 33 b vor, wozu Fig. 290 die Isometrie giebt. Die Hermen, d. s. nach unten verjüngte Pfeiler, werden am besten an gleich breite Pfeiler angearbeitet wegen dem Anschlusse des Futterrahmens. Bei einigermaßen reicher Durchbildung werden sie dann 30 bis 40 cm breit, was in kräftigen Quaderumrahmungen auch nicht stört. Die Taf. 35 bringt eine Anzahl solcher Hermen.

Bank und Sturz werden ihrer ganzen Veranlagung nach entsprechend verdoppelt. (Taf. 33 a.) Handelt es sich um Bogenstürze oder um Mauerbögen, so können auch sie verdoppelt werden; häufig aber deckt ein gemeinsamer Abschluss beide Fenstertheile ab. (Taf. 33 b.) Als dritter Fall kommt vor, dass die beiden Bogen der Einzelfenster in einen gemeinsamen Bogen eingespannt sind. Dieses Motiv erscheint z. B. am sog. venetianischen Fenster und an den kirchlichen Spitzbogenfenstern der Gotik. (Vergl. die Fig. 110, 112, 143 und 144.)

Verschieden von dem Kirchenfenster ist das mittelalterliche Wohnhausfenster. Die geringe Zimmerhöhe stand der Anwendung des Spitzbogens im Wege, weshalb gerade Fensterabschlüsse und solche im Stichbogen keine Seltenheit sind. Da die Fenster an sich durchschnittlich klein waren, so finden sich häufig Kuppelungen von 2, 3, 4 und mehr Fenstern. Die Tafel 34 verwertet ein derartiges Motiv von der alten Kanzlei zu Ueberlingen, weil neuerdings ähnliche Bildungen mit steinernen Zwischenstürzen und steinernen Kreuzstöcken wieder beliebt sind.

Da die Zwischenstürze für die unteren Fensterlichter den Sturz, für die oberen aber die Bank vorstellen, so sind sie dementsprechend zu profilieren und nach oben mit einer Wasserschräge zu versehen.

Ob man bei gekuppelten Fenstern die Bänke und Stürze am besten aus einem Stück fertigt oder ob man sie unter und über den Gewänden besser stösst, ist in den Kreisen der Techniker eine unentschiedene Frage. Die Meinung der beiden Verfasser dieses Buches ist in dieser Hinsicht ebenfalls geteilt. Der eine bevorzugt, wie seine Darstellung der Taf. 33 a zeigt, die durchlaufenden Stücke, während der Schreiber dieser Zeilen das Anbringen von Stossfugen für zweckmässiger hält. Jedenfalls ist die Hauptsache, auf gutes Material, genügende Stärke und richtiges Versetzen im ganzen zu halten.

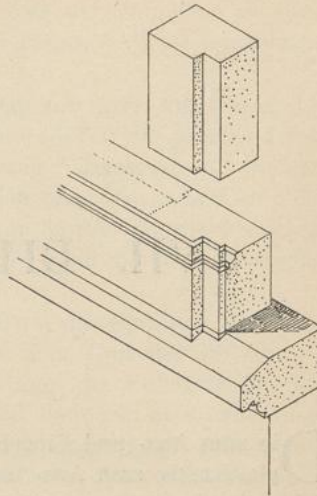


Fig. 289. Zu Tafel 33 c gehörig.

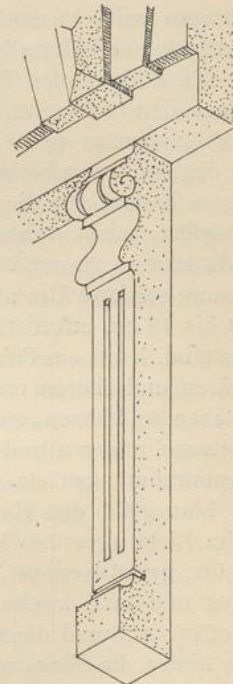


Fig. 290. Zu Tafel 33 b gehörig.